

Rekordsprung in ein Wechselbad

Gauting – Die Gautingerin Gisela Auspurg ist Cellistin und eine alte Bekannte im bosco. Gemeinsam mit Christina Gebhardt an der Violine und der Pianistin Jelena Stojkovic trat sie unter dem Namen „Trio Animando“ am Wochenende vor rund 70 Zuhörern im Rahmen der Reihe „Heimspiel“ auf. Ihr Programm war nicht nur länderübergreifend, sondern repräsentierte fast 200 Jahre Musikgeschichte.

Im Einstieg spielte das Trio ein Werk von Édouard Lalo. Das Klaviertrio Nr. 1 c-Moll, op. 7 entstand zwischen 1850 und 1880. „Wohlausgewogene Melodien von nobler, bisweilen von Wehmut überschatteter Schönheit“, versprach das Programm. Und so war es auch. Abwechselnd übernahmen Streichinstrumente und Flügel die Hauptmelodie, bevor sie sich in die Begleitung zurückzogen, um schließlich im furiosen Miteinander auf einen von vielen Höhepunkten zuzustreben. Gekonnt interpretierte das Ensemble die harmonische,

aber anspruchsvolle Komposition des Spaniers, ihm gehörte die gespannte und gleichzeitig entspannte Aufmerksamkeit des Publikums.

Danach kündigte die Cellistin etwas Zeitgenössisches an – was vom Zuhörer eine kurze Eingewöhnungsphase forderte. Hatte man sich je-

Modernes Werk von Fazil Say

doch erst einmal in das feurige Stück „Space Jump“ des Türken Fazil Say hineingehört, war man wie benommen. Fasziniert von Baumgartners Rekordsprung aus der Stratosphäre hatte der Komponist seine Emotionen beim Zuschauen vertont und in drei Abschnitte aufgeteilt. Abschnitt eins: der düstere Moment der Angst und die beklemmende Versonnenheit vor dem Sprung. Dazu spielte Gebhardt auf der Violine ein immer wiederkehrendes Thema. Die Pianistin setzte ein, brachte mit dunklen, kurzen Akkorden die Angst zum

Ausdruck, das Cello in seiner tiefen Stimme verdichtete das Gefühl des Ungewissen. Ganz im Stück versunken übernahmen die Künstlerinnen präzise die wechselnden Rhythmen, zupften oder tanzten temperamentvoll mit dem Bogen über die Saiten, die Pianistin entlockte dem Flügel mal versonnene, mal melodiose und mal in aus dem Nichts explodierende Klänge. Obwohl man das glückliche Ende dieses waghalsigen Sprungs kannte, löste das leidenschaftliche Spiel der Drei im Zuhörer ein Wechselbad der Gefühle zwischen froher Erwartung und schlimmsten Befürchtungen aus. Eine wahrlich gelungene Präsentation, die dem Trio viel Spaß gemacht habe, wie Gisela Auspurg gestand.

Mit dem Klaviertrio des Russen Dmitri Schostakowitsch aus dem Jahr 1944 rundete das Trio den Abend wunderbar ab und mit großem Applaus würdigten die Gäste dieses virtuoses Fest der drei großartigen Musikerinnen.

MICHÈLE KIRNER